

Hempert, Horst, *Kirchen in Mittelddeutschland*. Bestand – Vernichtung – Erhaltung. Frankfurt a.M., Weidlich, 1962. 4°, 32 S., 80 Bildtafeln mit 120 Abb. – Ln. DM 21,50.

Das Buch gibt den längst ersehnten Aufschluß über das Schicksal der Kirchen nach dem 2. Weltkrieg im Bereich der Zone. Es war bekannt, daß durch die Kriegereignisse zahlreiche Objekte zerstört wurden oder schweren Schaden genommen hatten, Einzelheiten waren jedoch nicht zuverlässig bekannt. Hier werden die Kirchen, die abgebrochen, oder dem Verfall anheimgegeben, oder wenigstens gesichert, oder wiederaufgebaut oder instandgesetzt wurden, namentlich aufgeführt und besprochen. – Eine Übersichtskarte, welche als Vorsatz auf den Einband geklebt ist, gibt Auskunft über die Lage der einzelnen Bauten und das Ausmaß der Zerstörung bzw. Wiederherstellung.

Aus der Zusammenstellung ergibt sich, daß zwar vieles verloren ging, daß aber auch vieles erhalten blieb, vor allem die Werke deutscher Frühkunst, darunter Gernrode, Quedlinburg, Freiberg, Naumburg, Erfurt (mit Ausnahme der Barfüßerkirche) und der Meißener Dom. Wenig beschädigt waren die Kirchen von Halle, schwer angeschlagen dagegen die von

Leipzig. Doch kommt in dieser Stadt die internationale Bedeutung als Messeplatz dem Wiederaufbau der Kirchen zugute. Im Bereich der mittleren Elbe wurden die Städte Halberstadt und Magdeburg hart betroffen. Nachdem in der letztgenannten Stadt bei der Zerstörung des Jahres 1631 ohnehin nur mehr der Dom und die Liebfrauenkirche von historischem Bestand erhalten blieb, fällt der neuerliche Verlust umso schwerer in die Waagschale. Schwere Einbußen sind auch in Berlin und Potsdam zu verzeichnen, nicht weniger in Dresden und an der Ostsee.

Ein besonders bitteres Kapitel ist die große Anzahl von Ruinen, die noch nicht gesichert sind. Denn nach den im Westen gemachten Erfahrungen sind sie nicht mehr zu retten, sie gehen unaufhaltsam ihrem endgültigen Verfall entgegen – was von oben auch gewünscht wird, um der »sozialistischen Neugestaltung« oder der »Sozialistischen Straße« Platz zu machen. Die sozialistische Stadt wird ohne Kirchen geplant. Soweit heute noch die Kirchenbauten das Stadtbild beherrschen, sollen sie nach der neuen Planung durch Hochhausbauten umklammert und verdeckt und so ihres Ranges als städtebauliche Dominanten beraubt werden. Ganzseitige Bildtafeln zeigen die Hauptwerke nach ihrer Wiederinstandsetzung, einige auch noch im Zustand der Zerstörung. Mehrere Seiten bringen kleinformatige Abbildungen noch bestehender Ruinen von Spitzenbauwerken.

Die Veröffentlichung ist ein dankenswerter Bericht, der den Theologen und den Kunsthistoriker in gleicher Weise berührt.
München Franz Dambeck